Gib uns Frieden!“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

„Gib uns Frieden!“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Anke Prumbaum, verÃ¶ffentlicht am 26.02.2022 von ARD / daserste.de

#weniggerglauben

Darum geht es

Frau Prumbaum schildert heute, wie sie als Christin mit dem Krieg in der Ukraine umgeht. Ihre Strategie: Singen fÃ¼r den Frieden.

ZunÃ¤chst erzÃ¤hlt sie von Angst und Ratlosigkeit, die ihr im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine in ihrem Umfeld begegnen.

Ja, das hilft?

> […] Wir haben angefangen zu beten in unseren Kirchen, bei uns in Moers und Ã¼berall in Deutschland, ja, das hilft. Es war nicht die Zeit fÃ¼r groÃ?e Worte, das fand ich auch richtig so, aber es war Zeit fÃ¼r groÃ?e Bitten und zaghaftes Singen.
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: „Gib uns Frieden!“ – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Anke Prumbaum, verÃ¶ffentlicht am 26.02.2022 von ARD / daserste.de)*

Hier gilt es zu differenzieren, was die Frage angeht, wem und wie es etwas hift, in dieser Situation zu beten.

Hilfreich mag dieses Verhalten tatsÃ¤chlich fÃ¼r die sein, die sich da versammeln, um ihre SolidaritÃ¤t zum Ausdruck zu bringen. Das funktioniert aber auch ganz ohne GÃ¶tter und Gebete.

…aber sicher nicht so, wie erbeten

Dass es jedoch tatsÃ¤chlich hilfreich sein kÃ¶nnte, einen WÃ¼stengott, den sich ein halbnomadischer WÃ¼stenstamm in der ausgehenden Bronzezeit aus frÃ¼heren Gottesvorstellungen zusammenphantasiert hatte um *irgendetwas* zu bitten, kann und sollte bis zum Beweis des Gegenteils ausgeschlossen werden:

Weder fÃ¼r die Existenz von GÃ¶ttern auÃ?erhalb menschlicher Phantasievorstellungen, noch fÃ¼r einen ursÃ¤chlichen Zusammenhang zwischen deren angeblichen Absichten und Handlungen und der irdischen Wirklichkeit lÃ¤sst sich auch nur ein einziger belastbarer Beleg finden.

GÃ¤be es einen solchen, brÃ¤uchte ja niemand mehr zu *glauben*.

NatÃ¼rlich spricht nichts dagegen, einen Standpunkt oder eine Hoffnung zum Ausdruck zu bringen.

Allerdings fÃ¼hren sich GlÃ¤ubige selbst in die Irre (bzw. lassen sich von Berufschristen in die Irre fÃ¼hren), wenn sie ihre Hoffnung auf die UnterstÃ¼tzung ihrer jeweils geglaubten GÃ¶tter setzen.

Sowas fÃ¤llt in der Gemeinschaft sicher leichter, als wenn man sich vor einen Spiegel stellt und seine Bitten an seinen jeweils geglaubten Gott formuliert.

Gebete lindern kein Leid

> Am Freitag, wÃ¤hrend ich selber mal eben schnell einkaufen muss, denke ich daran, dass sich jetzt in Kiew lange Schlangen in den LÃ¤den und an den Tankstellen bilden, die Leute wollen weg. In der Kita neben meinem Garten hÃ¶re ich die Kleinen kreischen und ich weiÃ?, dass andere Kinder, gerade mal 2700 km entfernt, weinen vor Angst.

Und Sie meinen ernsthaft, Ihre „groÃ?e Bitten“ an Ihren Gott wÃ¼rden an diesem Leid irgendetwas Ã¤ndern? Wie stellen Sie sich das konkret vor, Frau Prumbaum?

Dass sich der allmÃ¤chtige, allwissende und allgÃ¼tige SchÃ¶pfer des Universums aus der biblisch-christlichen Mythologie sagt:

„Ouu… da muss ich jetzt aber dann wohl doch mal etwas unternehmen, wenn mich die Frau Prumbaum so groÃ? darum bittet… …oder erfÃ¼lle ich doch lieber die Bittgebete von Kirill und unterstÃ¼tze Putin bei seinem Krieg…“?

Auf Kirill werden wir spÃ¤ter noch zu sprechen kommen.

SchrÃ¤ge Gleichzeitigkeiten

#weiterglauben

> Was fÃ¼r eine schrÃ¤ge Gleichzeitigkeit. Alle kleben an der Berichterstattung, die sozialen Medien voller weiÃ?er Tauben und das Brandenburger Tor in blau-gelb.

Ich erkenne hier auch eine weitere schrÃ¤ge Gleichzeitigkeit: Auf der einen Seite der Erkenntnis- und Entwicklungsstand der WeltbevÃ¶lkerung zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Mit all ihren Problemen und Chancen.

Und auf der anderen Seite Menschen, die die Mythologie eines halbnomadischen WÃ¼stenstammes aus der ausgehenden Bronzezeit bis heute fÃ¼r bedeutsam halten:

> In Moers in unserer Stadtkirche haben wir gesungen: Gottes Wort gibt Trost, gibt Halt in BedrÃ¤ngnis, Not und Ã?ngsten. Das war gut. Und gleichzeitig schÃ¤me ich mich, dass ich hier Ã¼ber GefÃ¼hle rede, wo doch andere Angst um ihr nacktes Ã?berleben haben.

Vorab: Dass *„Gottes Wort“* nicht *„Hoffnung und Zukunft“* gebracht hat, wie in Ihrem zitierten Kirchenlied behauptet, steht nach knapp 2000 Jahren in Anbetracht der „Kriminalgeschichte des Christentums“ wohl auÃ?er Frage. Allein schon deshalb halte ich eine solche kollektive Autosuggestion nicht fÃ¼r *gut,* sondern fÃ¼r ignorant und/oder infantil.

Scham fÃ¼r MitgefÃ¼hl?

Keine Frage: Es gibt Ereignisse und Situationen, die nur schwer zu verstehen und nur sehr schwer zu ertragen sind. ZusÃ¤tzlich belastend kann die Erkenntnis sein, kaum etwas (oder auch gar nichts) an einem Leid verursachendem Zustand Ã¤ndern zu kÃ¶nnen.

Wieso schÃ¤men Sie sich dafÃ¼r, dass die Kriegssituation bei Ihnen GefÃ¼hle wie Traurigkeit und Verzweiflung auslÃ¶st, Frau Prumbaum?

Meines Erachtens kÃ¶nnte man es als Zeichen von MitgefÃ¼hl und Altruismus deuten, wenn Sie zwischen Ihren persÃ¶nlichen GefÃ¼hlen und dem realen Leid der vom Krieg unmittelbar betroffenen Menschen differenzieren.

Dieses SchameingestÃ¤ndnis klingt fÃ¼r mich wie ein Versuch, eine diesbezÃ¼gliche Kritik vorsorglich zu entkrÃ¤ften.

Ein tatsÃ¤chlicher Grund, sich zu schÃ¤men

Einen tatsÃ¤chlichen Grund, sich zu schÃ¤men, stellt vielmehr Ihr Umgang mit diesen GefÃ¼hlen dar:

Statt sich einzugestehen, dass Sie an der Situation an sich (vermutlich) weder kurz-, noch mittel- und auch nicht langfristig viel Ã¤ndern kÃ¶nnen, flÃ¼chten Sie sich in Ihre religiÃ¶se Phantasiewelt.

Wo Sie sich Trost ausgerechnet von dem erhoffen, der die Welt, jedenfalls laut biblisch-christlicher Mythologie, so trostlos erschaffen hat. Von einem, der sich, sollte es ihn geben, exakt so verhÃ¤lt, als gÃ¤be es ihn nicht.

Einmal mehr ist es ausgerechnet der *religiÃ¶se* Aspekt, den Sie getrost einfach hÃ¤tten weglassen kÃ¶nnen. Wenn es sich beim „Wort zum Sonntag“ nicht um eine christlich-religiÃ¶se VerkÃ¼ndigungssendung handeln wÃ¼rde.

I hope the russians love their children too

Dass man sich mit dem Thema auch rein menschlich, also ohne GÃ¶tterphantasien und Flucht in religiÃ¶se Scheinwirklichkeiten auseinandersetzen kann, belegt Frau Prumbaum nun selbst mit folgender ErwÃ¤hnung:

> Ich hatte vorher auch einen anderen Song im Kopf, aus den 80ern, von Sting. Ein Song aus der Zeit des Kalten Krieges, und er beschreibt die wachsende Anspannung zwischen der westlichen Welt und Russland. Sting fragt in dem Song, wie er seinen Sohn schÃ¼tzen kÃ¶nnte, wenn es denn zum Ã?uÃ?ersten kÃ¤me. Ich hatte immer wieder die Zeile im Ohr: I hope the russians love their children too. Ã?bersetzt: Ich hoffe, die Russen lieben ihre Kinder auch.

Gordon Matthew Thomas Sumner, besser bekannt unter seinem KÃ¼nstlernamen *Sting* war zwar schon in den 1970er Jahren aus der Kirche ausgetreten, bezeichnet sich als Agnostiker und vertritt heute offenbar ein diffus-deistisches Weltbild.

Sting und das Katholische

Trotzdem finden sich in etlichen seiner Werke offenbar genÃ¼gend biblisch-christliche BezÃ¼ge, um von der katholischen Kirche fÃ¼r die angeblich *katholische* PrÃ¤gung seines Å?vres **gelobt** zu werden.

Ob das soziale und politische Engagement von Sting tatsÃ¤chlich in diesem, von der Kirche gerne kolportierten Zusammenhang speziell mit dem „Katholischen“ steht, wage ich zu bezweifeln.

Wenn man als Kirche die Chance hat, das eigene Image mit einem katholisch sozialisierten Weltstar aufzubessern, dann scheint man auch schon mal in Kauf zu nehmen, dass dieser der katholischen Kirche schon vor Jahrzehnten, wohl auch wegen physischer Gewalterfahrungen als SchÃ¼ler an einer katholischen Schule (Quelle) den RÃ¼cken gekehrt hatte.

Ein bisschen Frieden…

> Was denn sonst?
> So wie wir unsere Kinder lieben, und die Ukrainerinnen und Ukrainer und Ã¼berhaupt alle Menschen auf der Welt. Manche Ungeheuerlichkeit wird erst deutlich, wenn wir sie ins VerhÃ¤ltnis setzen zu den Kindern â?? und ihrem Hunger nach Leben, ihrem BedÃ¼rfnis nach Sicherheit und ihrem Recht auf Zukunft. Die Kinder, die jungen Menschen, die doch nicht die Soldaten von morgen sein sollenâ?¦ so wie Marlene Dietrich sang: Sag mir, wo die Blumen sind, wo sind sie geblieben â?? und dann die MÃ¤dchen, und die MÃ¤nner, und dann: Sag mir, wo die MÃ¤nner sind, zogen fort, der Krieg beginnt.

Ein, wie ich finde interessanter Gedankengang. Und ganz ohne irgendwelche religiÃ¶se Phantasievorstellungen…

Dem Schrecken des Krieges entgegen zu singen

> Hilflos bin ich, aber nicht sprachlos. Nicht tonlos. Menschen aller Zeit haben Worte und Lieder gefunden, um dem Schrecken des Krieges entgegen zu singen. In den Psalmen der Bibel, in Liedern, in der Friedensbewegung.

Vorab: Auf die Frage, wie *hilflos* Frau Prumbaum tatsÃ¤chlich ist, werden wir gleich noch zu sprechen kommen.

In den Psalmen der Bibel wird dem Schrecken des Krieges wenn Ã¼berhaupt nur Ã¤uÃ?erst bedingt *entgegen gesungen*. Denn dort werden kriegerische Handlungen durchaus auch zur gÃ¶ttlichen Machtdemonstration glorifiziert.

Mit einer erschreckend kreativen Vielfalt prÃ¤sentierten die Psalmisten da ihre Rache- und KriegsgelÃ¼ste. Sie beschrieben detailreich und anschaulich, wie sie sich die gÃ¶ttliche UnterstÃ¼tzung bei ihren eigenen Kriegen ausmalten.

Friedensappelle in den Psalmen der Bibel?!

Das fatale Gut-BÃ¶se-Schema wird bereits im ersten Psalm zugrunde gelegt:

- *Denn es kennt der HERR den Weg der Gerechten; doch der Gottlosen Weg fÃ¼hrt ins Verderben.*
  (Psalm 1,6 MENG)

Den Frieden erbitten sich die Psalmisten stets fÃ¼r die ZugehÃ¶rigen ihrer Glaubensgemeinschaft.

FÃ¼r alle anderen, also die „Gottlosen“ bitten sie ihren lieben Gott darum, dass dieser sie auf mÃ¶glichst brutale und gnadenlose Art und Weise foltern und vollstÃ¤ndig vernichten, oder sein auserwÃ¤hltes Volk wenigstens dabei unterstÃ¼tzen mÃ¶ge, dies zu tun.

Den Gottlosen die ZÃ¤hne zerschmettert

Und dann gehts direkt weiter mit zahllosen Stellen, die Frau Prumbaum komplett weglassen muss, wenn sie die biblischen Psalmen als Friedensgebete verkaufen mÃ¶chte (Hervorhebungen von mir):

1. *Was soll das Toben der VÃ¶lker und das eitle Sinnen der VÃ¶lkerschaften? (Apg 4,25)*
2. *Die KÃ¶nige der Erde rotten sich zusammen, und die FÃ¼rsten halten Rat miteinander gegen den HERRN und den von ihm Gesalbten:*
3. *Â»LaÃ?t uns zerreiÃ?en ihre Bande und von uns werfen ihre Fesseln!Â«*
4. *Der im Himmel thront, der lacht, der Allherr spottet ihrer.*
5. ***Dann aber wird er zu ihnen reden in seinem Zorn und sie schrecken in seinem Ingrimm:***
6. *Â»Habe ich doch meinen KÃ¶nig eingesetzt auf dem Zion, meinem heiligen Berge!Â« â??*
7. *LaÃ?t mich kundtun den RatschluÃ? des HERRN! Er hat zu mir gesagt: Â»Mein Sohn bist du; ich selbst habe heute dich gezeugt (Apg 13,33; Hebr 1,5; 5,5).*
8. ***Fordre von mir, so gebe ich dir die VÃ¶lker zum Erbe und dir zum Besitz die Enden der Erde.***
9. ***Du sollst sie mit eiserner Keule zerschmettern, wie TÃ¶pfergeschirr sie zerschlagen!Â« â??***
10. *So nehmt denn Klugheit an, ihr KÃ¶nige, laÃ?t euch warnen, ihr Richter der Erde!*
11. ***Dienet dem HERRN mit Furcht und jubelt ihm zu mit Zittern!***
12. *KÃ¼sset den Sohn,* ***auf daÃ? er nicht zÃ¼rne und ihr zugrunde geht auf eurem Wege! denn leicht entbrennt sein Zorn.*** *Wohl allen, die bei ihm sich bergen!*
    (Psalm 2, 1-12 MENG)

…und so geht das immer weiter:

6. *Ich legte mich nieder, schlief ruhig ein: erwacht bin ich wieder, denn der HERR stÃ¼tzt mich.*
7. *Ich fÃ¼rchte mich nicht vor vielen Tausenden Kriegsvolks, die rings um mich her sich gelagert haben.*
8. *Steh auf, o HERR! Hilf mir, mein Gott!* ***Du hast ja all meinen Feinden Backenstreiche versetzt, den Gottlosen die ZÃ¤hne zerschmettert.***

9. *Beim HERRN steht die Hilfe:* ***Ã¼ber deinem Volke*** *walte dein Segen! SELA.*
   (Psalm 3, 6-9 MENG)

Man braucht schon ein sehr scharfes Skalpell um ausgerechnet in den biblischen Psalmen irgendwas UnverfÃ¤ngliches zum Thema Krieg und Frieden herausschnippeln zu kÃ¶nnen…

Lamm Gottes – and no religion too

> Ich will Dona nobis pacem singen und Imagine von John Lennon.

Dass auch „Imagine frÃ¼her oder spÃ¤ter nicht mehr vor einer religiÃ¶sen Vereinnahmung verschont bleiben wÃ¼rde, hatte ich schon seit LÃ¤ngerem befÃ¼rchtet.

Ich wÃ¤re gerne anwesend, wenn Frau Prumbaum mit ihrer Pfarrgemeinde im vollbesetzten Gotteshaus erst mit *Dona nobis pacem* das *Lamm Gottes, das hinwegnimmt die SÃ¼nde der Welt* um Frieden bittet. Und anschlieÃ?end John Lennons Zukunftsvision *Imagine* zum Besten gibt.

EinschlieÃ?lich der Zeile *„…and no religion too“*, die *Imagine* meines Wissens bisher immer zuverlÃ¤ssig vor einer religiÃ¶sen Instrumentalisierung oder einer Aufnahme in religiÃ¶se Liedtextsammlungen bewahrt hatte.

Wenn sich das jetzt geÃ¤ndert hat, muss ignoriert werden, dass das erstgenannte Lied die christliche Religion als (einzige) LÃ¶sung beschreibt. Und der andere Titel Religion allgemein nicht als als Teil der LÃ¶sung, sondern des Problems.

Patriarch Kirill: Kriegsdienst eine *„Bekundung von NÃ¤chstenliebe nach dem Evangelium“*

Dass die Geschichte seit Entstehen des Christentums und bis in die Gegenwart klar fÃ¼r Lennons Auffassung spricht, zeigt sich zum Beispiel an den Ã?uÃ?erungen von Kirill, dem Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche:

- *Am Vorabend der Invasion lobte der Patriarch [Kirill, Anm. v. mir] gegenÃ¼ber Putin die KÃ¼hnheit, den Mut und die Opferbereitschaft all jener, die die Wehrhaftigkeit und die nationale Sicherheit des Vaterlands durch ihren Dienst in der Truppe stÃ¤rkten. Der Patriarch lieÃ? wissen, dass die russisch-orthodoxe Kirche im Kriegsdienst eine Bekundung von „NÃ¤chstenliebe nach dem Evangelium“ erblicke und ein Beispiel der Treue zu den hohen sittlichen Idealen des Wahren und Guten. Dem PrÃ¤sidenten wÃ¼nschte Kirill Seelenfrieden und Gottes Hilfe bei seinem hohen Dienst am russischen Volk. (Quelle: Kerstin Holm via faz.net: Russisch-orthodoxe Kirche – Brudermord aus Neid)*

Die „Gegenseite“ hofft und vertraut also auf die UnterstÃ¼tzung des selben Gottes, den Frau Prumbaum um Frieden bittet. Nach welchen bzw. nach wessen MaÃ?stÃ¤ben sich Gott hier wohl entscheiden wÃ¼rde, wenn es ihn gÃ¤be?

Was taugen die Evangelien als Moralquelle? Eine Quelle, die so diffus ist, dass sie nachweislich von Kriegstreibern und von Friedensaktivisten gleichermaÃ?en zur Legitimierung ihrer Standpunkte herangezogen werden kann?

Frieden ist kein gottgegebenes Gut. Das ist etwas, das die Menschheit selbst zustande bringen kann und – im eigenen Interesse und im Interesse aller Mitlebewesen auch zustande bringen sollte.

#wenigerglauben

Singen fÃ¼r den Frieden – und weiter…?

> Und am liebsten wÃ¼rde ich’s Ã¼berall hÃ¶ren, in unseren SupermÃ¤rkten und KaufhÃ¤usern, als Pausengedudel in CallCenter Warteschleifen, im Bus und an der Tankstelle. Wir sind nicht sprachlos und auch nicht tonlos.

Aber, wie weiter oben beschrieben, (zumindest gefÃ¼hlt) hilflos? Und vielleicht auch… ahnungslos?

Weil wir uns vielleicht bisher einfach viel zu wenig mit komplexen weltpolitischen Themen, oder, ganz allgemein mit dem befasst hatten, was auf der Welt vor sich geht?

Zum Beispiel, weil es uns einfach noch nie so nahe persÃ¶nlich betroffen hatte? Oder weil wir unsere Zeit stattdessen lieber mit der Verehrung eines egomanischen, erpresserischen und fiktiven Himmelsdiktators verbracht hatten? Weil wir unsere Hoffnung auf Gott und nicht auf die Menschheit gesetzt hatten?

Damit mag es vielleicht gelingen, sich selbst ein wohlig-sedierendes GefÃ¼hl zu verschaffen:
Ich habe getan, was ich konnte – ich habe meinen Gott um Frieden gebeten! Jetzt ist der dafÃ¼r zustÃ¤ndig…

Aber wenn es um die BewÃ¤ltigung oder auch nur um das Verstehen von komplexen VorgÃ¤ngen, und, ganz allgemein, um eine aktive und tatsÃ¤chlich effektive Verminderung von Leid geht ist Beten

nicht hilfreicher als seinen Sorgen, seinem Wissensdefizit und seiner Verantwortung beispielsweise mit einer Flasche Schnaps zu begegnen.

Augen auf beim Spenden!

Ganz so hilflos sind Sie Ã¼brigens gar nicht, Frau Prumbaum: Auch wenn Sie den Krieg nicht werden beenden kÃ¶nnen, so haben Sie trotzdem zahlreiche MÃ¶glichkeiten, aktiv dazu beizutragen, das Leid der vom Krieg betroffenen Menschen zumindest zu lindern.

Wie immer, wenn es um Spenden geht, sollte man sich genau anschauen, welche Organisation/en man finanziell unterstÃ¼tzt.

So fÃ¤llt zum Beispiel auf, dass unter dem **Dach** der „Aktion Deutschland Hilft“ nicht nur viele kirchliche soziale Dienstleister, sondern auch der Verein *„Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“* **zu finden** ist. Und eine Organisation, die sich so bezeichnet, mÃ¶chte man ja nun wirklich nicht auch noch mit Spenden subventionieren.

Frau Prumbaum, falls es Ihnen gelingen sollte, Ihre Arbeitgeberin von Ihren guten Absichten zu Ã¼berzeugen: Ein paar Millionen Euro fÃ¼r eine effektive Soforthilfe sollten da locker drin sein! Singen kÃ¶nnen Sie ja dann trotzdem noch…

#weniger glauben

Quelle: Netzfund

Zu schlicht? Ja.

> Ist es zu schlicht?

Ja, ist es. Schlicht, naiv, infantil.

In etwa auf dem Niveau eines WhatsApp-Statusbildes, mit dem Kinder dazu aufgerufen werden, der Ukraine zu *helfen*, indem sie einen Strich malen und das Bild weiter teilen.

> Ich glaube, trotzdem muss es getan werden: Wir kÃ¶nnen ein Werkzeug des Friedens sein, und sei es „nur“, indem wir wieder und wieder vom Frieden singen.

Na dann! …und bitte auf die Betonung der Zeile *„and no religion too“* achten!

Sicher ist es menschlicher, sich als „Werkzeug des Friedens“ zu fÃ¼hlen, wenn man FriedensgesÃ¤nge anstimmt als wenn man zum Beispiel Kriegswaffen und Soldaten *segnet.* Oder wenn man Atombomben zu Werkzeugen der NÃ¤chstenliebe erklÃ¤rt. Wie der evangelische Theologe Walter KÃ¼nneth es 1958 **tat**.

Trotzdem gibt es, wie gerade dargestellt, sicher auch noch weitere und vor allem noch wirksamere MÃ¶glichkeiten als Singen, um zum Weltfrieden beizutragen. Nein, Beten ist nicht gemeint.

Und noch einmal der Hinweis, Frau Prumbaum: Sie kÃ¶nnten die GlaubwÃ¼rdigkeit Ihrer VerkÃ¼ndigung enorm steigern, wenn die christlichen Kirchen einen signifikanten Teil ihres dreistelligen MilliardenvermÃ¶gens sinnvoll fÃ¼r humanitÃ¤re Zwecke investieren wÃ¼rden.

Solange das nicht der Fall ist, mÃ¶gen Ihre GesÃ¤nge freilich Ihre persÃ¶nliche Einstellung zum Ausdruck bringen. Bezogen auf die Kirche, fÃ¼r die Sie tÃ¤tig sind und in deren Namen und Auftrag Sie auftreten, wirken Singen und Beten allerdings erst recht wie eine Heuchelei.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. frieden
2. Imagine
3. Krieg
4. Lennon
5. Psalm
6. Singen
7. Sting
8. Ukraine

Date Created
02.03.2022